

# "Nur über unsere Leichen"

— Widerstand gegen das Raketentestgelände geht weiter —

Der Widerstand gegen das Nationale Raketentestgelände in Baliapal-Bhograi im indischen Bundesstaat Orissa geht weiter. Im fünften Jahr hat sich der Kampf der Bevölkerung in der Region ausgeweitet. Die Zeichen stehen auf Sturm. Doch der Optimismus ist nicht ungetrübt.

Mehrere tausend Frauen, Männer und Jugendliche haben sich an einem heißen Sommertag vor dem Circuit House (Kreisamt) der Stadt Baliapal im indischen Bundesstaat Orissa versammelt. Unter Banyan-Bäumen und Schirmen trotzen sie der sengenden Sonne. Die Arbeit der Angestellten in der belagerten Behörde ist zum Erliegen gekommen: 'Bandh' nennt man in Indien diese Aktionsform des gewaltfreien Widerstandes und Protests. Eine Delegation von Demonstrierenden bemüht sich, dem 'magistrate', einer Art Kreisdirektor, ihre Petition zu überreichen. Plötzlich tauchen ein halbes Dutzend dunkelblauer Lastwagen auf. Khaki-uniformierte Polizisten springen von den Ladeflächen, riegeln den Platz ab und stürzen sich mit 'lathis', der indischen Version des Polizeiknüppels, auf die Protestler. Nach weniger als einer halben Stunde ist der Platz 'sauber', die Menschen sind weggeknüppelt. Verhaftete werden abgeführt und geschlagen, zahlreiche Verletzte bedürften eigentlich medizinischer Behandlung.

Szenen wie diese sind in Orissa mittlerweile an der Tagesordnung. Oppositionsparteien, Landbesitzer, Gewerkschaften und soziale Aktionsgruppen haben sich im 'Uttar Balasore Khepanastra Ghati Pratirodh Committee', einem Anti-Raketen-Protest-Komitee, formiert, das mittlerweile auch Zweigstellen in allen bedrohten Dörfern unterhält. Die Volkspartei 'Janata' und die kommunistischen Parteien CPI und CPM geben im Komitee den Ton an. Die meisten Parteifunktionäre stammen aus Landbesitzerfamilien, so auch Das Ashikari, Bürgermeister und Kreissekretär der 'Janata Party'. "Außer der regierenden 'Congresspartei' haben alle hier aktiven Parteien die Vertreibungspläne der Regierung scharf verurteilt", meint er. Man sei hier nicht mehr sicher, die Leute zu allem entschlossen, denn eine Vertreibung würde die meisten zu Bettlern machen. "Doch die Regierung ignoriert unsere Bedenken, unsere Ängste", fügt der Sekretär hinzu.

Das Protestkomitee organisiert deshalb Aktionen des zivilen Ungehorsams wie Blockaden und Protestmärsche. Dabei wird ganz bewußt an die Tradition des Freiheitskampfes angeknüpft. Vor 50 Jahren trieben die gewaltfreien Aktionen Mahatma Gandhis auch in Orissa Millionen von Menschen auf die Straßen. Der Staat versucht mittels seiner Organe mit Knüppelinsätzen und Verhaftungen die Situation unter Kontrolle zu bringen.

"Ghati Nahi! Mati Chakiye! Judh Nahi! Santi Chahiye!"  
Wir wollen Land, keine Raketenbasis! Wir wollen Frie-

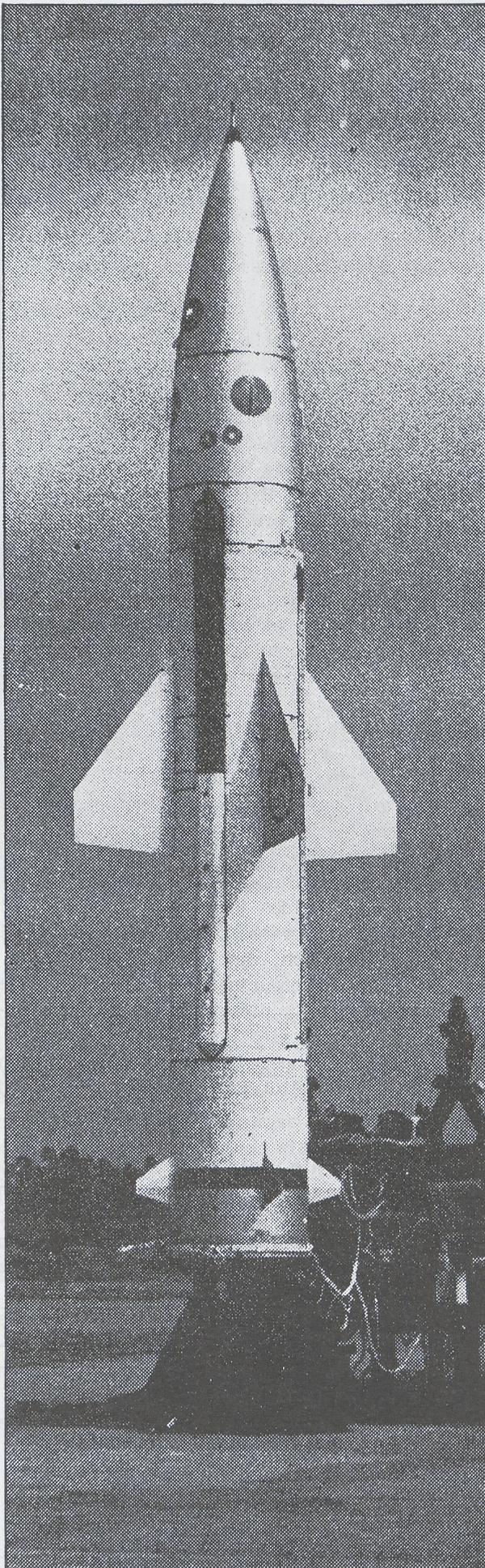
den, nicht Krieg, heißt es im Gebiet von Baliapal. Während im Nachbarstaat Andhra Pradesh 'Magier' in die Dörfer geschickt werden, um mit ihren Tricks den 'Massen' staatliche Wohlfahrtsprogramme nahezubringen und das politische Image des angeschlagenen 'Chief-Ministers' und Ex-Filmstars N.T. Rama Rao aufzupolieren, fallen die Leute von Baliapal nicht mehr auf solche Mätzchen und die Sprüche von Politikern herein. Denn im Balasore Distrikt wehren sich die Menschen gegen die Regierungsentscheidung von 1984, eine riesige Raketenbasis auf dem fruchtbaren Küstenstreifen im Nordosten Orissas am Golf von Bengalen zu errichten. Sie wollen es nicht zulassen, daß die Kornkammer in einen öden Landstrich verwandelt wird.

## Proteste auch in Bardhanpur

Sie sind kaum zehn Jahre alt. Doch Susmita Bal und Jayanti Naik sind gar zu 'Anführerinnen' einer realen Bewegung geworden. Anders als die übrigen eher zurückhaltenden DorfbewohnerInnen von Bardhanpur, einem Ort in der Nachbarschaft von Baliapal, werden Susmita und Jayanti öfter gebeten, ihr Widerstandslied anzustimmen. Die Stimmen der beiden jungen Mädchen sind eher schwach, doch nach den ersten Zeilen schon fallen die Anwesenden erst zögerlich, dann aus vollem Halse in den Gesang ein und die traurige Melodie gewinnt neue Kraft. "Wir haben gelobt, niemals den Ort zu verlassen, an dem wir geboren sind", singen sie. "Niemand unsere Mutter Erde aufzugeben, wir werden nicht nachgeben, bis zum letzten Blutstropfen werden wir standhalten."

Bardhanpur hat sich, wie viele andere Gemeinden, dem Beispiel Baliapals angeschlossen, das zum eigentlichen Zentrum einer Bewegung und zum Vorreiter des Protests gegen die Entscheidung Delhis geworden ist, den Ausbau der 'Interim Test Range' (ITR) in Chandipur-on-Sea zu forcieren. Das ITR ist Teil eines integrierten Entwicklungskonzeptes des Nationalen Raketentestgeländes ('National Missile Testing Range', NTR) in Baliapal-Bhograi. ITR und NTR werden von Regierungsvertretern als lebenswichtig und unerläßlich für die nationale Verteidigung Indiens propagiert. Auf den Basen sollen Kurz-, Mittel- und Langstrecken-(Interkontinental-) Raketen getestet werden.

Um die Testrampen und anderes errichten zu können, schöpfte die Regierung ihr gesetzliches Potential aus, wie es den 'Artillery Firing Practices Act' und 'Sea-ward Firing Practices Act' zugrundeliegt. Gleichzeitig



Ein glücklicher Start: 'Prithvi' Rakete mit kurzer Reichweite (Foto: Sunday)

startete sie eine Kampagne mit der Aufforderung, das Standortgelände umgehend zu räumen. In vielen Fällen erwarb die Regierung auch das notwendige Land. Chandipur wurde mit Warntafeln zugestellt, das Areal zum Sperrgebiet erklärt. Straßen wurden ausgebaut, um den Anforderungen schwerer Militärfahrzeuge zu genügen. In Baliapal wurde der Bevölkerung von sechs Dörfern schriftlich mitgeteilt, daß sie diese zu verlassen hätten.

In Chandipur-on-Sea verfügt die Regierung über ausgedehnte Grundstücke, die zum Teil für ein Munitionsprüfgebiet genutzt werden, das dem Verteidigungsministerium untersteht. In der Vergangenheit hatten sich Bauern dort niedergelassen, um die freien Flächen zu nutzen. Über die Regierung des Bundesstaates Orissa übt nun das Verteidigungsministerium Druck auf die Bauern aus und verlangt, daß diese das besetzte Land räumen. Die Bauern hingegen denken nicht daran, das Land, das ihnen viel bedeutet und in das sie so viel Arbeit und Kapital investiert haben, aufzugeben. Sie sind aufgebracht, schwören, ihr Land "nur über unsere Leichen" zu verlassen. Die Bevölkerung von Baliapal hat ihnen und vielen anderen demonstriert, was eine Bewegung mit gewaltfreien Mitteln ausrichten kann.

### Fehlinformation

Das NTR-Projekt hatten sich Ende der 70-er Jahre ehrgeizige Technokraten und Militärs der Janata-Regierung (1977-1979) ausgedacht. Es war dann vorübergehend - auch bedingt durch den politischen Machtwechsel 1979 und die triumphale Rückkehr Indira Gandhis 1980 - in den Schubladen der Militärs verschwunden, um zu günstiger Gelegenheit wieder hervorgezogen zu werden. 1984 verkündete dann Orissas Regierungschief J.B. Patnaik lautstark, daß die Standortwahl für ein Nationales Raketentestgelände auf Baliapal gefallen sei. Es hieß, nur wenige Menschen seien von einer Umsiedlung betroffen. Aber mit der Zeit kamen die wirklichen Fakten ans Tageslicht. Es stellte sich heraus, daß die Regierungspläne die Räumung einer Gesamtfläche von 400 qkm vorsahen, 130 Dörfer mit 100.000 Einwohnern waren davon betroffen.

Warum, fragten sie, sollen wir unsere Heimat verlassen? Was wird aus unseren Feldern, wovon sollen wir dann leben? Sie hatten triftige Gründe, zornig zu sein. "Baliapal ist ein äußerst dicht bevölkertes Gebiet. Es wirkt jedoch wie eine Oase in der "ökonomischen Wüste" des Bundesstaates. Reis, Cashewnüsse, Früchte und Gemüse werden hier angebaut. Das Gebiet exportiert auch Pan-Blätter (Betel) bester Qualität. Und es gibt viele Fischer, die im Golf von Bengalen ihr Auskommen haben. "Natürlich wollen die Leute all dies nicht aufgeben", sagt der Janata Führer Samarendra Kundu, ehemaliger Außenminister und heute eine der herausragenden Persönlichkeiten der Protestbewegung.

Die Bewohner entschieden sich, Projektvorbereitungen und anlaufende Bauarbeiten nicht länger zuzulassen und zu verhindern. Bis dahin hatte die Flamme der Bewegung

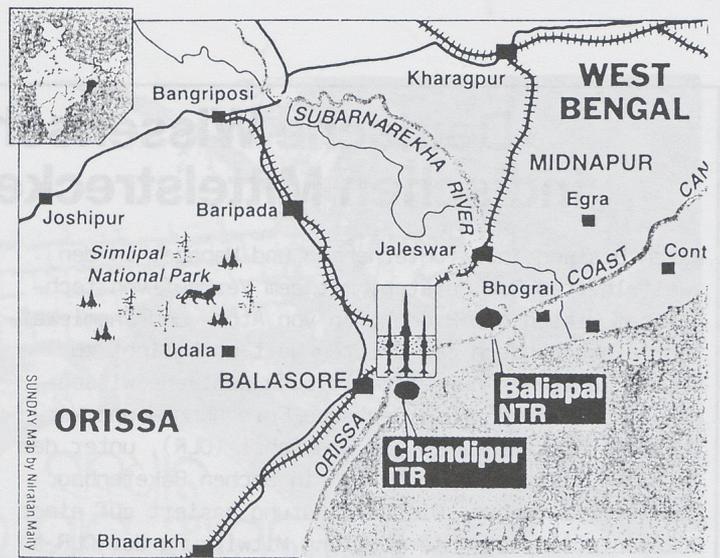
noch recht unsicher geflackert. Aktivitäten waren eher die Ausnahme. Es war die Phase der Bewußtseinsbildung. Der nächste Schachzug Delhis brachte das Faß dann endgültig zum Überlaufen und die Bevölkerung auf die Barrikaden. Als die Behörden ankündigten, daß die indische Raumfahrtbehörde (ISRO) eine neue Abschußrampe für ihre polaren Satelliten-Trägerraketen PSLV nur wenige Kilometer von Baliapal, in Chowmukh, aufbauen wolle, zogen die Betroffenen der Region die Konsequenz und gründeten kurzentschlossen ein Protestkomitee. Ihm gehörte bis zu seinem Tode auch der junge Gadadhar Giri an. Giri, so erinnern sich viele, war ein guter Anführer. Ihm gelang es, daß die Leute ihre Selbstachtung wiederfanden. Er konnte sie davon überzeugen, daß sie für ihre Rechte kämpfen müßten. Gewaltfreie Aktionsformen fanden durch ihn Verbreitung.

J.B. Patnaik, der derzeitige 'Chiefminister' von Orissa, und andere Mitglieder der 'Congresspartei' hatten bei den Parlamentswahlen zum Landtag 1985 das Versprechen gegeben, daß sie das Raketenprojekt im Falle ihrer Wiederwahl fallenlassen würden. Ein Versprechen, daß sie nach ihrem Wahlerfolg schleunigst wieder vergaßen. Ergebnis war, daß alle Zugänge zum demarkierten Testgelände in Baliapal mit Barrikaden abgeriegelt, Checkposten aufgestellt und Wachen organisiert wurden. Für Regierungsvertreter, Polizei und Militär war der Zugang versperrt. Das ist mittlerweile drei Jahre her - der Widerstand geht allerdings weiter.

Angesichts einer wachsenden Opposition und einer Solidaritätsbewegung im In- und Ausland reduzierte Delhi den Flächenbedarf für das NTR-Projekt im Mai 1986 auf 68 qkm. "Diese Fläche", meint Samarendra Kundu, "betrifft immer noch 45 Dörfer und 60.000 Menschen". Im Frühjahr 1986 schon hatte die Regierung auf Flugblättern, die über den Dörfern Baliapal-Bhograis von Hubschraubern abgeworfen wurden, dazu aufgefordert, das Gebiet endlich zu räumen. "Aber bislang ist noch niemand von hier fortgegangen", erklärt Sasadgar Bal, Mitglied des Komitees.

Anders als in ähnlich gelagerten Fällen, zeigte sich die Regierung in der Frage der Entschädigung großzügig. Im Mai 1988 wurde der betroffenen Bevölkerung ein Angebot unterbreitet, das auch "angemessene" Entschädigungsrichtlinien enthielt. Ferner sollten Dorfbewohner solange nicht evakuiert werden, wie nicht neue Wohnmöglichkeiten zur Verfügung stünden, ein Umzug sollte erstattet werden, Fischer neue Netze und Boote erhalten, einem Familienmitglied pro Haushalt wurde ein neuer Arbeitsplatz versprochen.

Trotz dieser Anreize weitete sich der Widerstand aus. Erst kürzlich hatte sich der 'collector', der höchste Verwaltungsbeamte auf Distriktebene, zum wiederholten Male persönlich von der Stimmung in Baliapal überzeugen wollen. Aber seine Ambitionen wurden von Protestierenden, die sich vor den Jeep des Beamten warfen und mit Seemuschel-Hörnern einen Höllenlärm veranstalteten, zunichte gemacht. Der 'collector' mußte zurückkehren.



Lage der Testgebiete in Orissa (aus: Sunday)

Der Widerstand in Bardhanpur hat noch nicht diesen Organisationsgrad erreicht. Die Regierung hatte den Dorfbewohnern einzureden versucht, daß sie ihre Häuser nur für einige Stunden verlassen müßten, und dies nur an den Tagen der Raketentests. Auch hier wollte sie sich gegenüber den Bewohnern "großzügig" zeigen: Verluste finanzieller Art sollten kompensiert werden. Allen Betroffenen über 12 Jahren sollten 80 Rupien (10 DM), den jüngeren 40 Rupien als Entschädigung gezahlt werden: Für "die Unannehmlichkeiten während der vorübergehenden Räumung". Aber die meisten Bewohner ließen sich nicht bestechen. Spätestens am 22. Mai 1989 war klar, daß der erste Test der indischen Mittelstreckenrakete 'Agni' in einer feindlichen und spannungsgeladenen Atmosphäre durchgeführt werden würde. Denn nur 56 der 1100 Familien der Dörfer rund um das Gelände hatten einer zeitweisen Evakuierung aus der Gefahrenzone zugestimmt. Trotz der rücksichtslosen Androhung des Staates, in jedem Falle die Tests durchzuziehen, ließen sich die Menschen nicht beeindrucken. Sie blieben in ihren Dörfern, während 'Agni' in den Morgenhimmel schoß.

### Unterstützung von Oppositionsparteien

Seit Beginn des Widerstandes haben die Betroffenen eifrige Unterstützung von Oppositionsparteien wie der 'Janata Party' erhalten. Vertreter der Partei führten u.a. die offiziellen Gespräche und Verhandlungen mit der Zentralregierung und dem 'Chiefminister' von Orissa, J.B. Patnaik. So hatte beispielsweise Rajiv Gandhi 1986 einer Delegation aus Orissa zugesagt, Baliapal offiziell zu besuchen, bevor eine endgültige Entscheidung über das Raketentestgelände getroffen würde. Gandhi ist nie gekommen. "Rajiv hat nicht nur sein Versprechen nicht eingehalten", entrüstet sich der Aktivist Samarendra Kundu, "er hat auch unser Vertrauen in seine Person gebrochen". Kundu erinnert sich, daß Gandhi damals Professor Dandavate, der die Delegation anführte, gebeten hatte, ein unabhängiges Expertengremium zu bilden, das sich mit dem Verteidigungsministerium in Verbindung setzen und über einen neuen NTR-Standort beraten sollte. Die Opposition brachte ihre Standort-Alternativen vor. Sie fanden keine Berücksichtigung.

Baliapal - so das Argument der Wissenschaftler im

# Deutsche Wissenschaftler am Bau der indischen Mittelstreckenrakete 'Agni' beteiligt?

Waren bislang 'nur' Unternehmen und Manager in den zweifelhaften Ruf geraten, mit dem Verkauf von technischem Wissen die Produktion von Atom- und Chemiewaffen in den Ländern der Dritten Welt ermöglicht zu haben, so stehen nun erstmals auch deutsche Wissenschaftler, konkret die Deutsche Forschungs- und Versuchsanstalt für Luft- und Raumfahrt (DLR), unter dem Verdacht, 'Entwicklungshilfe' in Sachen Raketenbau geleistet zu haben. Diese Vermutung basiert auf einer Dokumentation über die mögliche Mitwirkung der DLR an einem indischen Programm zur Entwicklung strategischer Raketen von Gary Milhollin, Direktor der University of Wisconsin School of Law und Leiter des Washingtoner Projekts zur Atomwaffenkontrolle. Die Studie kommt zu dem Ergebnis, daß "die Bundesrepublik mehr als alle anderen entwickelten Länder dafür verantwortlich sein wird", wenn sich "das strategische Gleichgewicht in Asien verändert".

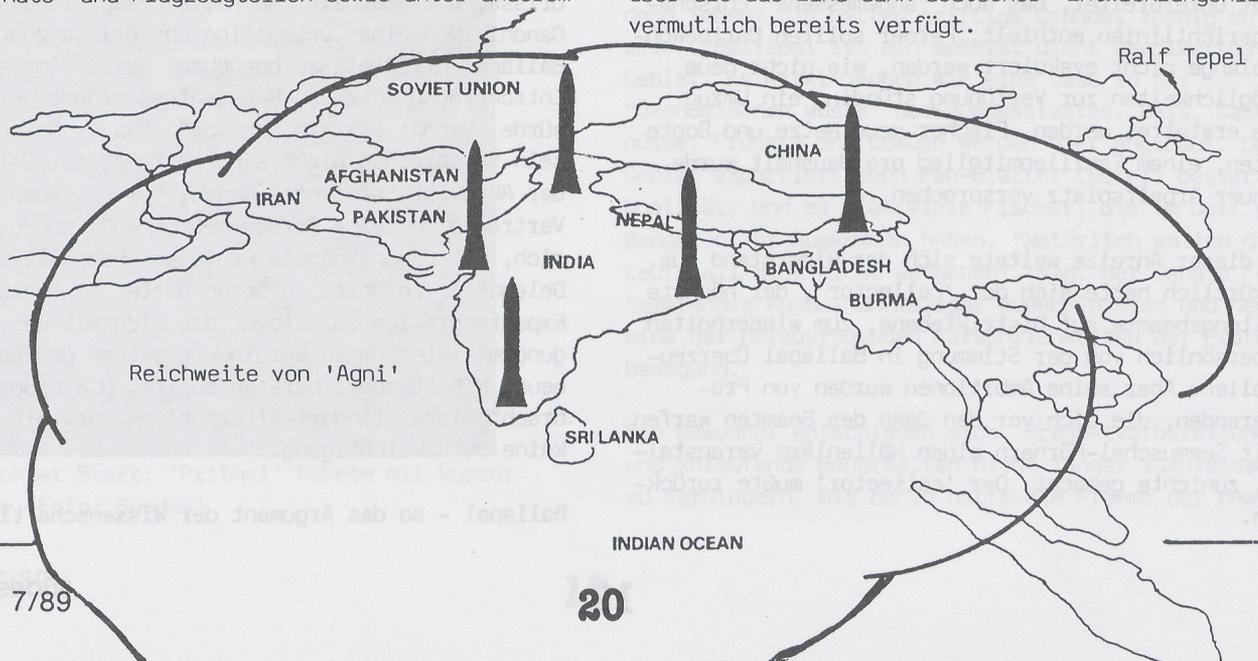
Im Detail wird der DLR vorgeworfen, der indischen Raumfahrt-Forschungsorganisation (ISRO) seit den 70er Jahren drei für die Raketenproduktion und -steuerung unentbehrliche Techniken geliefert zu haben: Das Know-how zur Steuerung und zum Testen von Raketen sowie Fertigungsverfahren zur Herstellung spezieller Faserverbundwerkstoffe, die für Raketenspitzen und -düsen benötigt werden. Zudem sei Mitte der 70er Jahre im DLR-eigenen Windkanal das Modell einer Raketenstufe - identisch mit der ersten Stufe der im Mai gestarteten indischen Mittelstreckenrakete 'Agni' - getestet worden. Diese Vorwürfe wurden von der DLR - vor der Gründung der Deutschen Raumfahrtagentur DARA das Gegenstück zur amerikanischen NASA - zwar weitgehend dementiert, konnten in ihrem Kern aber dennoch nicht entkräftet werden.

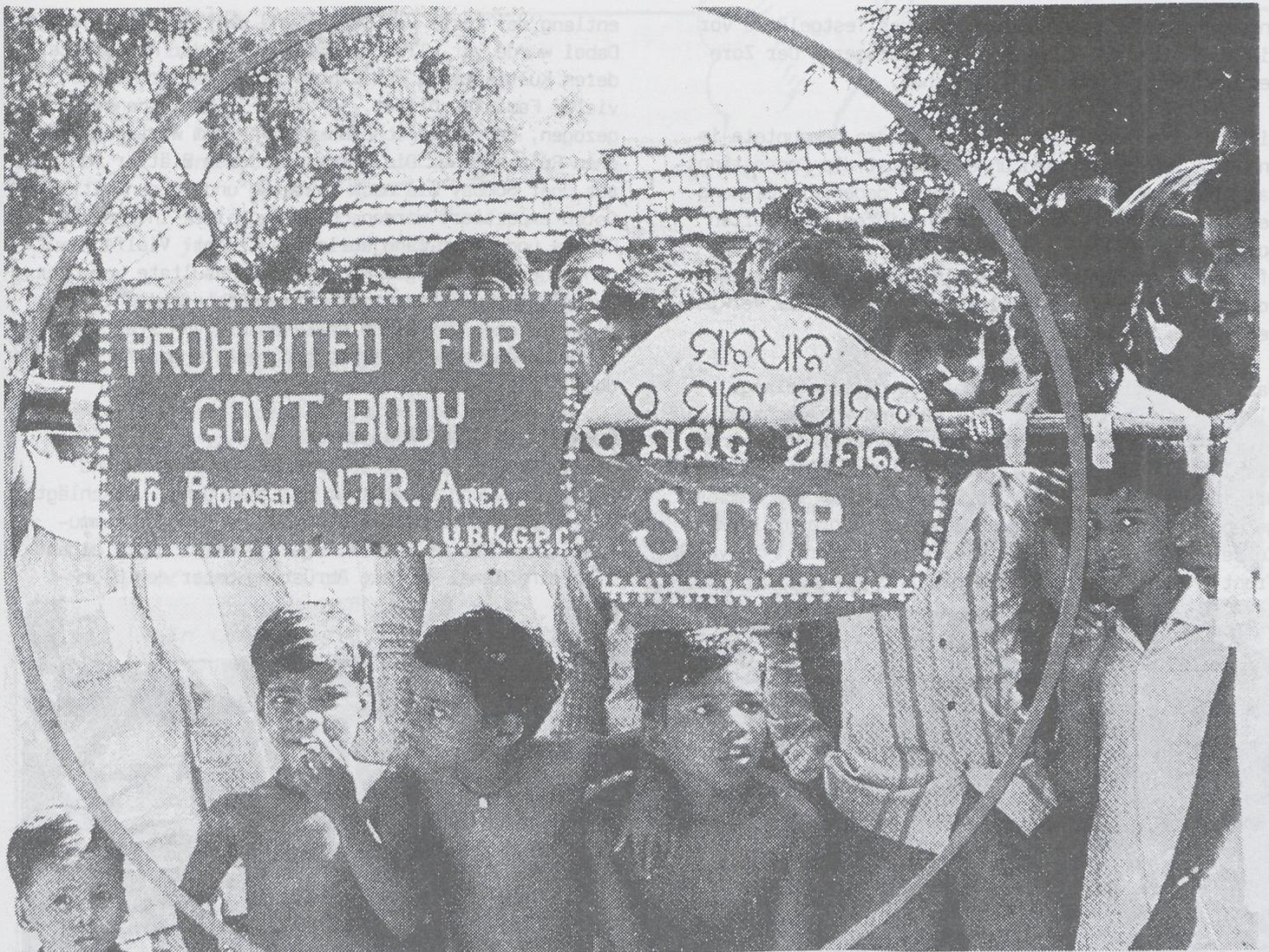
Ein Argument, das von seiten der DLR zur Widerlegung der Vorwürfe vorgebracht wurde, war, daß die Faserverbundtechnologie beispielsweise zu den Grundtechnologien gehöre, die auch bei der Herstellung von Sportgeräten, Auto- und Flugzeugteilen sowie unter anderem

auch bei der Fertigung von Raketenspitzen eingesetzt würden. Dieses Beispiel zeigt, daß der Transfer von zivilem vielfach nicht mehr eindeutig vom Transfer von militärischem Know-how zu unterscheiden ist. Für die DLR ist dies offenbar Grund genug, einer weiteren Zusammenarbeit mit den indischen Partnern ruhigen Gewissens entgegenzusehen. In einer von der DLR gegenüber der ZEIT abgegebenen Stellungnahme heißt es dazu: "...Eine Kontinuität der Zusammenarbeit mit Indien auf dem Gebiet der zivilen Raumfahrt bleibt aus der Sicht der DLR nach wie vor gerechtfertigt... Gerade die internationale Raumfahrtkooperation ist ein wichtiger Bestandteil zukünftiger Programme in den Bereichen Kommunikation, Umweltschutz und Überwachung der Erde." (ZEIT, 4.8.1989)

Es wäre allerdings blauäugig, davon auszugehen, daß diese friedliche Zusammenarbeit eine militärische Zweckentfremdung ausschließen würde. Vor dem Hintergrund des sogenannten 'Träger-Technologie-Regimes', auf das sich die USA, Großbritannien, Frankreich, Italien, Kanada, die Bundesrepublik und Japan 1987 verständigten, und mit dem, zwar völkerrechtlich unverbindlich, verhindert werden sollte, daß potentielle Atombombenstaaten wie Brasilien, Argentinien, Pakistan und Indien in den Besitz von Atomwaffen-Trägern gelangten, stellt sich die Frage, ob eine weitere Zusammenarbeit der DLR mit der indischen ISRO noch zu vertreten ist.

Allerdings darf dabei nicht vergessen werden, daß auch die USA, von deren Seite jetzt die schärfsten Vorwürfe kommen, sich nicht immer buchstabengetreu an die Vereinbarungen halten. Zum einen ist ihnen vorzuhalten, daß der heutige Leiter des indischen Militärprogrammes, S. Abdul Kalam, seine Ausbildung bei der NASA erhalten hat, zum anderen hat George Bush jüngst eingewilligt, im Rahmen eines Milliardenengeschäfts F-16 Bomber an Pakistan zu liefern, mit denen Atombomben über große Entfernungen transportiert werden können, über die das Land dank deutscher 'Entwicklungshilfe' vermutlich bereits verfügt.





Proteste: "Für Repräsentanten der Regierung nicht zugänglich"

Verteidigungsministerium - läge nicht nur außerhalb der großen Luftwege und Schifffahrtslinien, sondern hier schiene auch an mehr als 200 Tagen im Jahr die Sonne. Der Vorsitzende der Raumfahrtbehörde ISRO, Professor U.R. Rao, ist der Überzeugung, der Balasore Distrikt habe geradezu ideale Voraussetzungen für die Projekte NTR und ITR. In einem Interview hob Rao hervor, daß die Raketen im Vergleich zu Sriharikota im Bundesstaat Andhra Pradesh einen bedeutenden "Schubvorteil" hätten, was die Startbedingungen verbessere.

Doch gerade vom wissenschaftlichen Standpunkt aus sei Baliapal nicht der ideale Standort, meinen Kritiker wie Kundu und andere. Und sie erhielten für ihre These kompetente Rückendeckung aus Indore. Dr. Ram S. Shrivastava, Physikprofessor und bekannt für seine Theorie der Schwerkraftabweichungen, teilte Kundu in einem Schreiben mit, daß die Küstenregion Orissas und Andhra Pradeshs für Raketenstarts "nicht sicher" sei. Die Geschosse würden abstürzen. Er belegte diese These mit dem mißlungenen Test einer ASLV-Trägerrakete im Juli 1988, die kurz nach ihrem Abschub vom Testgelände in Sriharikota ins Meer stürzte. Aber die Einschätzungen des Professors wurden von offizieller Seite nicht ernst genommen: "Wildes Geschrei", hieß es.

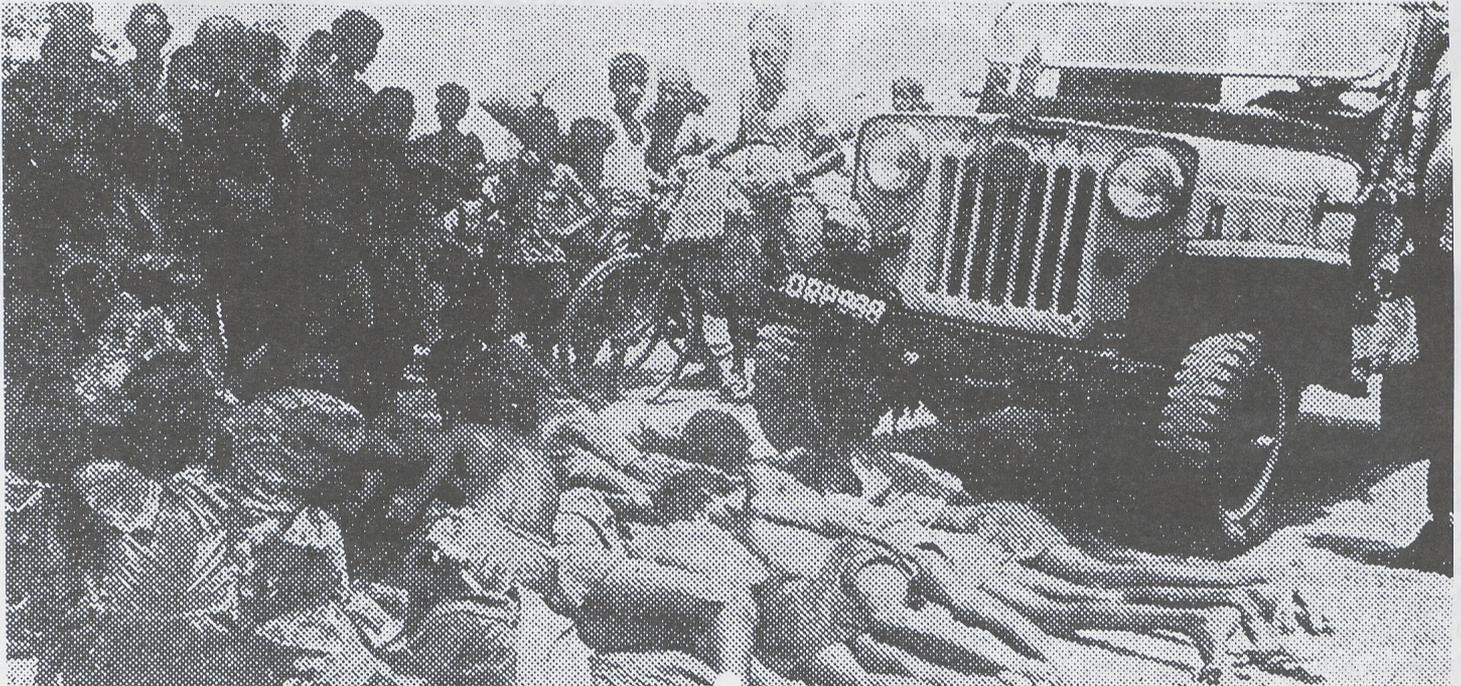
### Probleme im Widerstand

Es gab allerdings auch Probleme im Widerstand. Besorgt zeigte sich die Bevölkerung gegenüber der Tatsache, daß Biju Patnaik, Namensvetter des 'Chiefministers', prominenter Janata-Führer und Aktivist im Widerstand, mehr und mehr in Mißkredit geraten war. Er mußte sich dem Vorwurf gefallen lassen, die Bewegung durch Zugeständnisse an die Regierung geschwächt zu haben. Viele waren sich sicher, daß er die Bewegung verraten habe. Es hatte damit angefangen, daß die Regierung für Mitte Mai eine Großaktion, die "Operation Baliapal" geplant hatte, bei der über 5.000 Polizisten und paramilitärische Einheiten mit Waffengewalt das blockierte Gelände in Baliapal erstürmen sollten. Ein Blutbad wurde durch die Intervention von Biju Patnaik und anderer verhindert, die Gespräche zur Lösung des Konflikts und zur Entspannung der Situation vorschlugen. Nach Verhandlungen, an denen Regierungsvertreter, Opposition und Delegierte der Widerstandsorganisationen teilnahmen, wurde die Zusammenkunft ergebnislos abgebrochen. Der Tagungsort war während der Gespräche von starken Sicherheitskräften abgeriegelt. Informationen, die lange zurückgehalten wurden, sickerten erst einige Tage später durch. Es hieß, die Opposition habe sich irgendwie mit der Regierung arrangiert, Patnaik sich den Ausführungen der Regierung weitgehend angepaßt. Weiter hieß es, Patnaik habe sogar vorgeschlagen, "zur

Entspannung der Krisensituation" das Testgelände vor die Küste Baliapals ins Meer zu verlagern. Der Zorn der Bevölkerung war Patnaik sicher.

Die Regierung des Bundesstaates Orissa behauptete im Anschluß an die Verhandlungen, selbst die Oppositionsparteien könnten sich nicht länger gegen die Eignung des Standorts verwahren. Aufgrund ihrer exponierten Rolle in der Bewegung dürften sie dies jedoch nicht öffentlich eingestehen. Als ein Schritt des Entgegenkommens versprach 'Chiefminister' Patnaik die Verkleinerung des Projektgebietes.

Was die politische Führung der Bewegung anbelangt bleibt festzuhalten, daß seit dem Tod von Gadhagar Giri, der über alle Partei- und Klassengrenzen hinweg als Integrationsfigur akzeptiert wurde, eine gewisse Orientierungslosigkeit festzustellen ist. Ihm war es gelungen, den Widerstand konsequent zu organisieren. Zu seiner Zeit entstanden die 'students front', 'youth front', 'women's front' und die 'fishermen's front'.



In einem Artikel aus der in Bombay erscheinenden Economic and Political Weekly vom 24. Juni 1989 heißt es: "Diese Phase der Agitation war durch eine enorme Kreativität gekennzeichnet... Demonstrationen wurden auf Block-, Distrikt- und auf der Ebene des Bundesstaates organisiert... Die Begeisterung und Anteilnahme der Bevölkerung erreichte ihren Höhepunkt, als von jeder Familie Gedichte und Lieder über ihre persönlichen Erfahrungen im Widerstand geschrieben und verbreitet wurden." Nach dem Tode von Gadhagar Giri fehlte der Bewegung die konsequente Führung, die Wahrnehmung der eigentlichen Interessen der betroffenen Bevölkerung wurde den politischen Zielen einzelner Parteien und Politiker untergeordnet.

Ein anderer, nicht weniger wichtiger Faktor, der den Fortbestand der Widerstandsbewegung derzeit infrage stellt, ist die weitgehende Zerstörung der ökonomischen Basis weite Teile der Bevölkerung durch den Wirbelsturm, der am 26. und 27. Mai dieses Jahres

entlang der Küste von Orissa und West Bengalen wütete. Dabei wurde vor allem die Produktion der Pan-Blätter, deren Kultivierung und Export die Lebensgrundlage vieler Familien bildet, so stark in Mitleidenschaft gezogen, daß zahlreiche Bauern vor dem wirtschaftlichen Ruin stehen. Die Pflanzen, deren Blätter von hier aus über Bombay bis nach Pakistan und in den Mittleren Osten exportiert werden, bedürfen einer intensiven Pflege und einer langjährigen Aufzucht. Vielfach wurden innerhalb weniger Minuten die Resultate von über zwanzigjähriger harter Arbeit zunichte gemacht. In einer solchen Situation gewinnen die von staatlicher Seite angebotenen Entschädigungsszahlungen für viele doch an Attraktivität.

### Appell an die Regierung

"Rajiv Gandhi spricht soviel über Gorbatschow und Abrüstung. Wenn es aber um Baliapal geht, schlägt es ihm die Sprache", meint Arun Dey von der Kommunistischen Partei (CPI). "Unser Premier müßte eigentlich ein Signal für die Abrüstung unter den Block-

freien Staaten setzen", glaubt Samarendra Kundu. Nachdem mittlerweile allerdings Pakistan zwei Raketentest durchgeführt habe, werde der Premier Baliapal als dringend notwendig bezeichnen, fügt Kundu hinzu. Und genau dies geschah auch im Anschluß an den erfolgreichen Test der Mittelstreckenrakete 'Agni' am 22. Mai dieses Jahres. Der Premier betonte in seiner Regierungserklärung die nationale Bedeutung dieses militärischen Programms.

"Unser Kampf wird weitergehen", bekräftigen die AktivistInnen unterdessen. "Die Schikanen werden andauern, aber wir fürchten uns nicht".

Frank Gwildis

(Quellen: 'Sunday', Calcutta, 5.-11.3.89; The Week, Cochin, 21.5.89; ; 'Economic and Political Weekly', Bombay, 24.6.1989; "Auf Indiens Feldern wächst Widerstand gegen Raketen", FIAN-Dokumentation, Heidelberg 1987)

O' Baliapal  
von Sri Brajanath Rath

In geographical maps  
and government records  
O' Baliapal!  
You are not  
just a name of a hamlet  
you are the  
emboldened fiery challenge,  
an eternal protest.  
You are the nest-of-peace  
of countless life-birds.  
You are the culmination  
of a sweet and cheerful life.

You are a bright  
beautiful picture  
in the sparkling eyes  
of hundreds of peace-loving  
labour.

In this grey dusty earth  
you are a placid oasis  
for countless blooming lives.  
You are a soul-stirring raga  
"Purabi"  
heralding many a  
bright fragrant mornings.

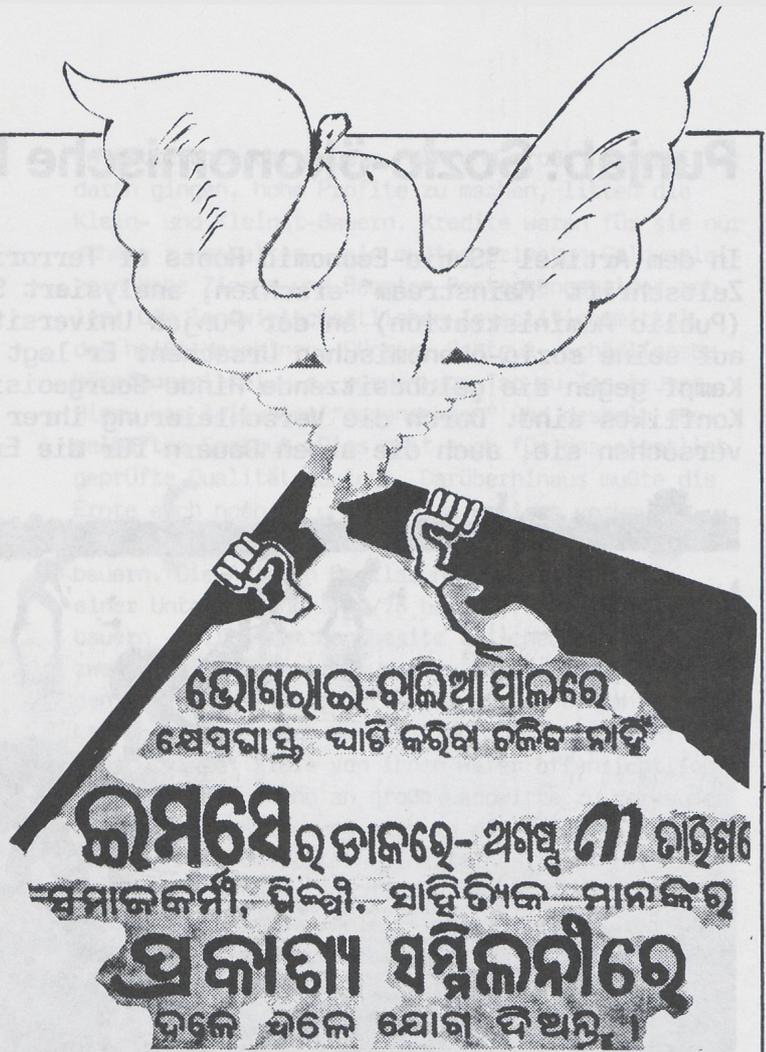
You are the secret art  
of living a decent, clean life,  
you are a great epic  
of labour and construction,  
tools, at work silently,  
incessantly.

You are not alone  
earth, sand and mud,  
nor water and air,  
tree, plant and shrub  
you are the sweet music,  
of a swift flowing river,  
you are the flow  
of a lively bubbling stream.

In your shadowy zone  
hundreds of humming bees  
move about incessantly  
filling countless pitchers of  
honey.

In your azure sky  
white kites spreading their  
wings  
fly far away.  
Hesons flap off  
marble-white snowy feathers.

(Übersetzt aus dem Oriya von Ashok Kumar Das)



ଭୋଗରାଜ-ବାଲିଆ ପାଲରେ  
କ୍ଷେପଣାସ୍ତ୍ର ଘାଟି କରିବା ଚଳିବ ନାହିଁ

ଇମସେରୁ ତାଙ୍କର- ଅଗସ୍ତ୍ୟ ନା ଚାରିଖଣ୍ଡେ  
ସମାଜକର୍ମୀ, ସିନ୍ଧୀ. ସାହିତ୍ୟିକ-ମାନଙ୍କର  
ପ୍ରକାଶ୍ୟ ସମ୍ମିଳନୀରେ  
ଦିନେ ଦିନେ ଯୋଗ ଦିଅନ୍ତୁ ।

In your blue ocean  
numberless boats  
go forth fishing  
dancing on the waves  
cutting their ways,  
sea-voyage over  
a few of them  
their black bare bodies  
sprinkling with salt  
return home in the afternoon  
tired out.

But today, at whose  
ominous, damned manoeuvre  
suddenly, covetuous eyes of a  
power-mad hunter  
like the evil eyes of "Sani"  
has fallen in your green body?  
To cut to pieces  
your delicate body,  
to drink to heart's content  
fresh red blood.  
A damned hunter  
has indiscreetly taken aim  
at your heart  
to launch a fiery missile...